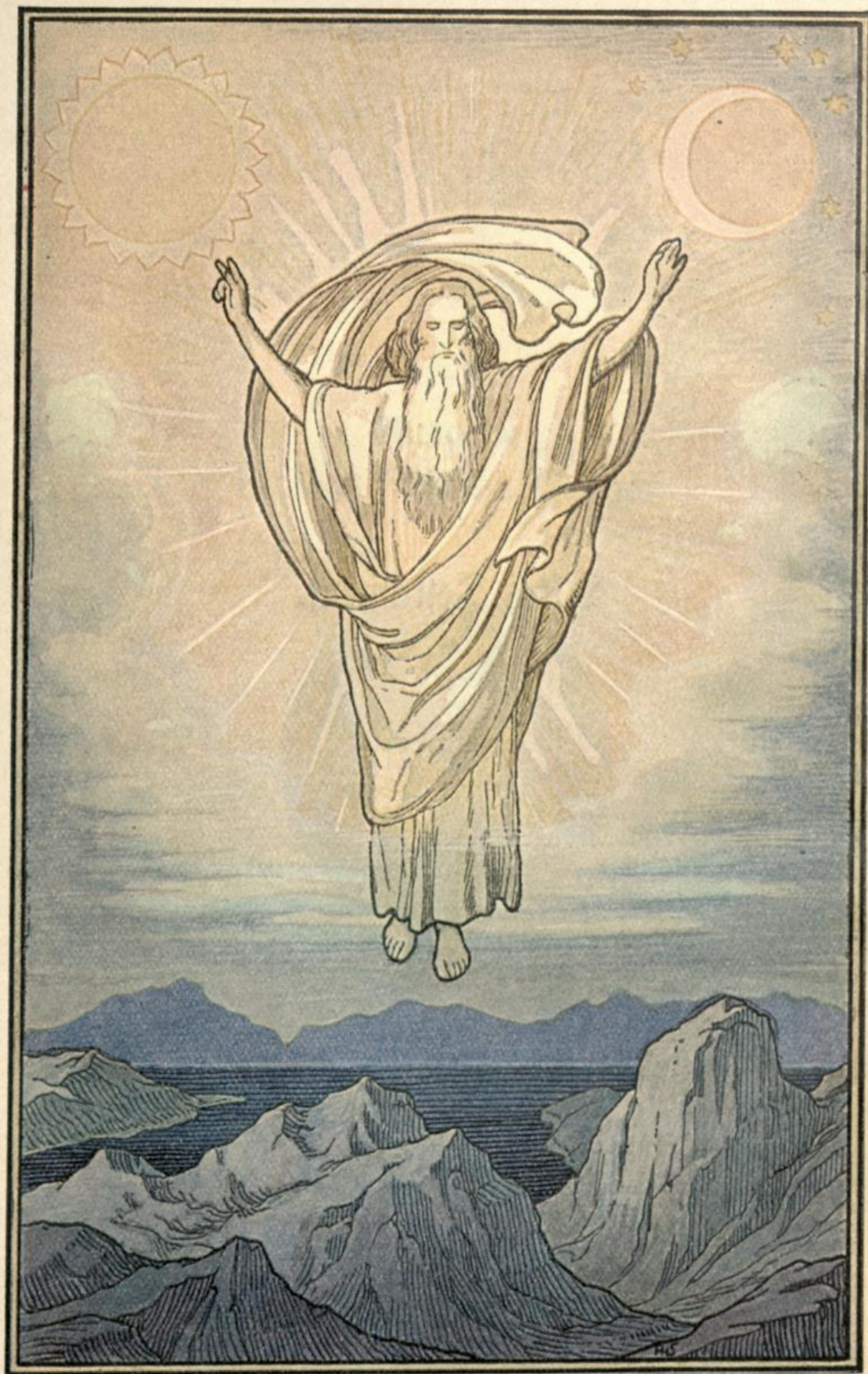


Altes Testament.



1. Gott erschafft den Himmel und die Erde.

Im Anfang erschuf Gott den Himmel und die Erde. Die Erde war noch wüst und leer. Sie war ganz von Wasser bedeckt. Alles war noch finster.

Da sprach Gott: „Es werde Licht.“ Und es wurde Licht. Das war der erste Tag.

Dann sprach Gott: „Es werde das Firmament.“ Und so geschah es. Das war der zweite Tag.

Wieder sprach Gott: „Das Wasser soll zusammenfließen an einen Ort und hervorkommen soll das trockene Land.“ Und es geschah. Gott nannte das trockene Land Erde und das Wasser nannte er Meer. Gott sprach noch: „Die Erde bringe Gras und Kräuter und Bäume hervor.“ So geschah es. Das war der dritte Tag.

Hierauf sprach Gott: „Am Himmel sollen Lichter werden.“ Da leuchteten Sonne, Mond und Sterne. Das war der vierte Tag.

Und Gott sprach weiter: „Das Wasser bringe Fische aller Art hervor und Vögel sollen leben in der Luft.“ Da schwammen die Fische im Wasser und die Vögel flogen in der Luft. Das war der fünfte Tag.

Und Gott sprach wiederum: „Die Erde bringe allerlei Tiere hervor.“ Da wurden die Tiere in Wald und Feld.

Zuletzt sprach Gott: „Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bilde und Gleichnisse.“ Das war der sechste Tag.

Am siebenten Tage ruhte Gott. Er segnete und heiligte den siebenten Tag.

Erd' und Himmel, Land und Meer,
was du siehst, wo kommt es her?
Alles das hat Gott gemacht,
ihm sei Lob und Dank gebracht.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde.

Kat. 15.

Die Welt kommt von Gott her, der den Himmel und die Erde erschaffen hat.

Kat. 8.

Gott ist allmächtig: Er kann alles, was er will.

Zu Kat. 64.

Gedenke, daß du den Sabbat heiligest!

Was ich sehe, ruft mir zu:

Gott, wie groß, wie gut bist Du!

Vater unser, der Du bist im Himmel.

2. Gott erschafft die Engel.

Im Himmel hat Gott viele Engel erschaffen. Sie waren herrliche und heilige Geister. Alle waren gut und glücklich.

Einer der schönsten Engel hieß Luzifer. Dieser wurde stolz und wollte Gott nicht gehorchen. Er sprach trotzig: „Wir wollen sein wie Gott!“ Noch viele andere Engel stellten sich auf seine Seite und riefen: „Wir wollen nicht dienen! Wir wollen Gott gleich sein!“

Da trat der Erzengel Michael den ungehorsamen Engeln entgegen und rief: „Wer ist wie Gott?“ Ein großer Kampf entstand zwischen den guten und den bösen Engeln. Die bösen Engel wurden aus dem Himmel vertrieben und in die Hölle gestürzt. Sie müssen für immer in der Hölle bleiben. Deswegen sind sie voll Zorn gegen Gott und voll Haß und Neid gegen die Menschen.

Die guten Engel sind voll Liebe gegen die Menschen. Sie wollen auch uns in den Himmel führen.

Kat. 18.

Die guten Engel zeigen ihre Liebe zu uns dadurch, daß sie uns an Leib und Seele beschützen.

Kat. 19.

Die bösen Engel zeigen ihren Haß gegen uns dadurch, daß sie uns an Leib und Seele zu Schaden suchen.

Die bösen Engel nennen wir auch böse Geister oder Teufel.



Heiliger Schutzengel mein,
laß mich dir empfohlen sein,
daß mein Herz von Sünden frei
allzeit Gott gefällig sei!

3. Die guten Engel schauen den dreieinigen Gott.

Die gehorsamen Engel wurden von Gott reich belohnt. Er machte sie noch viel glücklicher und heiliger. Sie dürfen ewig bei Gott im Himmel sein.

Dort beten sie an den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist.

Sie singen: „Heilig, Heilig, Heilig ist Gott, der Herr der Heerscharen.“

Geheiligt werde Dein Name!

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Kat. 4.

Wir können Gott nicht sehen, weil er keinen Leib hat. Gott ist ein Geist.

Rat. 5.

Gott ist ewig: Er ist immer gewesen und wird immer sein.

Rat. 13.

Es ist nur ein Gott.

In Gott sind drei Personen, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Rat. 14.

Wir nennen den einen Gott in drei Personen die heiligste Dreifaltigkeit.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Dich bet' ich an, Dich lob' ich allezeit,
o allerheiligste Dreifaltigkeit.

4. Gott erschafft den ersten Menschen.

Am Ende des sechsten Tages sprach Gott: „Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bilde und Gleichnisse.“ Gott bildete aus Erde einen Menschenleib und hauchte ihm eine Seele ein. Da war der erste Mensch lebendig. Gott nannte ihn Adam.

Gott hatte auch einen herrlichen Garten gepflanzt. Dort wuchsen schöne Bäume mit süßen Früchten. Gott nannte den Garten Paradies. In diesen Garten führte Gott den Adam und sprach: „Du darfst von allen Bäumen des Gartens essen. Nur von dem Baume in der Mitte des Gartens darfst du nicht essen, sonst mußt du sterben.“

Leib und Seel', mein ganzes Leben,
hat der liebe Gott gegeben.

Rat. 20.

Der Mensch besteht aus Leib und Seele.

Rat. 21.

Der Mensch ist durch seine Seele Gott ähnlich.

Die Seele ist ein unsterblicher Geist.

Rat. 22.

Gott gab den ersten Menschen das herrliche Geschenk der heiligmachenden Gnade.

Kat. 1.

Wir sind dazu auf Erden, daß wir den Willen Gottes tun und dadurch in den Himmel kommen.

O Gott, Du hast in dieser Nacht
so väterlich für mich gewacht.
Ich lob' und preise Dich dafür
und dank' für alles Gute Dir.

5. Gott erschafft die Eva.

Adam war noch der einzige Mensch auf Erden. Er konnte mit niemand reden. Darum sprach Gott: „Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sei. Wir wollen ihm eine Gehilfin machen, die ihm ähnlich ist.“ Da ließ Gott den Adam fest einschlafen. Dann nahm Gott eine Rippe aus der Seite des Adam und bildete daraus ein Weib.

Als Adam erwachte, führte ihm Gott das Weib zu. Adam hatte eine große Freude und nannte seine Frau Eva.

Gott segnete beide und sprach: „Ihr sollt Herr sein über die Fische und die Vögel und über alle anderen Tiere.“

Adam und Eva lebten glücklich im Paradiese.



Was ich habe, kommt von Dir,
was ich brauche, gibst Du mir.
Gut bist Du, Du liebest mich.
Guter Gott, ich lieb' auch Dich.

Rat. 16.

Gott erhält und regiert die Welt.

Rat. 11.

Gott ist gütig: Er ist gut gegen seine Geschöpfe.

Rat. 17.

Gott sorgt mit größter Liebe für uns Menschen.

Die Sorge Gottes für die Welt nennen wir göttliche Vorsehung.
Unser tägliches Brot gib uns heute!

Vor dem Essen.

O Gott, von dem wir alles haben,
wir preisen Dich für Deine Gaben.
Du speisest uns, weil Du uns liebst,
o segne auch, was Du uns gibst! Amen.

Nach dem Essen.

O Gott, Dir sei für Speis' und Trank,
für alles Gute Lob und Dank!
Du gabst, Du willst auch immer geben,
Dich preise unser ganzes Leben! Amen.

6. Adam und Eva gehorchen Gott nicht.

Der Teufel beneidete die ersten Menschen um ihr großes Glück. Er kam in das Paradies und verbarg sich in eine Schlange.

Die Schlange sprach zu Eva: „Warum hat euch Gott verboten von den Bäumen des Gartens zu essen?“ Eva sagte: „Wir dürfen von allen Früchten des Gartens essen. Nur von dem Baume in der Mitte des Gartens dürfen wir nicht essen, sonst müssen wir sterben.“

Die Schlange sprach: „Ihr werdet gewiß nicht sterben. Sobald ihr davon esset, werdet ihr sein wie Gott.“

Eva nahm von der Frucht des Baumes und aß. Sie gab davon ihrem Manne und auch dieser aß von der Frucht.

Die Sünde, die dir Lust verspricht,
ist süßes Gift; o trau' ihr nicht!



Der Teufel will uns durch die Versuchungen zur Sünde reizen.
Kat. 94.

Aus der Versuchung wird eine Sünde, wenn wir einwilligen.

Kat. 95.

Eine Sünde begeht, wer ein Gebot Gottes mit Wissen und Willen übertritt.

Es gibt schwere oder Todsünden und läßliche Sünden.

Kat. 96.

Eine Todsünde begeht, wer ein Gebot Gottes in einer wichtigen Sache ganz freiwillig übertritt.

Kat. 97.

Eine läßliche Sünde begeht, wer ein Gebot Gottes in einer geringeren Sache freiwillig übertritt.

Die geringeren Sünden heißen läßliche, weil sie leichter als die Todsünden nachgelassen werden können.

Führe uns nicht in Versuchung!



7. Gott straft Adam und Eva und verheißt den Erlöser.

Als Adam und Eva gesündigt hatten, fürchteten sie sich vor Gott und versteckten sich unter den Bäumen des Paradieses. Bald hörten sie die Stimme Gottes im Garten.

Gott rief: „Adam, wo bist du?“ Adam antwortete: „Ich hörte Deine Stimme. Da fürchtete ich mich und versteckte mich.“ Gott sprach zu ihm: „Hast du von dem verbotenen Baume gegessen?“ Adam sagte: „Das Weib gab mir von der Frucht und ich aß.“ Und Gott sprach zum Weibe: „Warum hast du das getan?“ Eva antwortete: „Die Schlange hat mich verführt und ich aß.“

Da sprach Gott zur Schlange: „Weil du das getan hast, sollst du verflucht sein. Ein Weib wird kommen und dir den Kopf zertreten.“

Zu Eva sprach Gott: „Du sollst große Mühen und Plagen haben mit deinen Kindern.“

Zu Adam sprach Gott: „Die Erde sei verflucht um deinetwillen. Dornen und Disteln soll sie dir tragen. Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen. Du bist Staub und sollst wieder zu Staub werden.“

Dann vertrieb Gott die Menschen aus dem Paradies.

Wo ich bin und was ich tu,
steht mir Gott, mein Vater, zu.

Kat. 6.

Gott ist allgegenwärtig: Er ist überall zugegen.

Kat. 7.

Gott ist allwissend: Er weiß alles. Er weiß sogar unsere geheimsten Gedanken.

Kat. 23.

Adam und Eva verloren durch die Sünde die heiligmachende Gnade und die besonderen Gaben für Leib und Seele.

Kat. 24.

Alle Menschen erben von Adam die Sünde und ihre schlimmen Folgen.

Diese Sünde heißt Erbsünde. Die Menschen konnten wegen der Sünde nicht mehr in den Himmel kommen.

Alle Menschen müssen sterben,
weil sie Adams Sünde erben.

Kat. 25.

Gott hat sich der Menschen nach dem Sündenfall dadurch erbarmt, daß er ihnen den Erlöser versprochen hat.

Kat. 12.

Gott ist barmherzig: Er verzeiht gern jedem reumütigen Sünder.

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!

Der Priester bittet beim Stufengebet um Verzeihung der Sünden.

Bewahre mich auch diesen Tag
vor Sünde, Tod und jeder Plag,
und was ich denke, red' und tu',
das segne, bester Vater, Du!

8. Kain tötet seinen Bruder Abel.

Adam und Eva erhielten von Gott einen Sohn, den nannten sie K a i n. Und Gott schenkte ihnen wieder einen Sohn. Den hießen sie A b e l. Kain wurde ein Acker-
mann, Abel wurde ein Schäfer. Kain war böse, Abel war gut.

Einst brachten beide ein Opfer dar. Kain opferte von den Früchten des Feldes. Abel opferte von seinen schönsten



Lämmern. Gott schaute mit Wohlgefallen auf Abel und sein Opfer. Auf Kain und sein Opfer sah er nicht. Darüber wurde Kain sehr zornig und sein Angesicht wurde blaß vor Neid.

Eines Tages sagte Kain zu seinem Bruder Abel: „Geh' mit mir ins Feld hinaus!“ Abel dachte an nichts Böses und ging mit ihm. Als sie auf dem Felde waren, schlug Kain seinen Bruder Abel tot.

Da sprach der Herr zu Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Kain antwortete troßig: „Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?“ Gott aber sprach zu ihm: „Kain, was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit vor der Erde zu mir herauf. Deshalb sollst du verflucht sein. Nirgends mehr sollst du Ruhe finden auf Erden.“

Da schrie Kain voll Angst: „Meine Schuld ist zu groß, sie kann nicht mehr vergeben werden.“ Und er zog fort aus dem Lande.

Den Neid jag' auf der Stelle fort,
Aus Neid geschah der erste Mord!

Zu Kat. 113.

Opfern heißt Gott eine sichtbare Gabe darbringen, um ihn als den höchsten Herrn zu ehren.

Kat. 9.

Gott ist heilig: Er liebt das Gute und verabscheut das Böse.

Kat. 91.

Die Stimme des Gewissens sagt uns, was bei unseren Gedanken, Worten und Werken recht und was unrecht ist. (Gutes und böses Gewissen.)

Wir müssen immer der Stimme des Gewissens folgen, wenn es uns sagt: Dieses Gute mußt du tun, oder wenn es uns sagt: Dieses Böse darfst du nicht tun.

Ein gutes Gewissen
ist ein sanftes Ruhekitzen.

9. Gott straft die Menschen durch die Sündflut.

Gott schenkte Adam und Eva noch viele Kinder. Ihre Kinder erhielten wieder Söhne und Töchter. Cain hatte auch Kinder. Sie wurden böse wie ihr Vater. Die Zahl der Menschen wurde immer größer auf Erden. Zuletzt verführten die bösen Menschen auch die guten. Sie dachten nur mehr daran Böses zu tun.

Ein einziger Mann lebte mit seiner Familie fromm und gefiel Gott. Dieser hieß Noe. Gott sprach zu ihm: „Baue dir eine Arche aus Holz! Ich will eine große Wasserflut kommen lassen. Alles, was auf Erden lebt, soll untergehen. Du aber geh mit deinem Weibe und deinen Kindern in die Arche! Auch von allen Tieren nimm ein Paar mit hinein! Bring Nahrung für dich und die Tiere in die Arche!“

Noe tat alles, was Gott befohlen hatte. Er mahnte die bösen Menschen besser zu werden. Sie hörten aber nicht auf ihn, sondern lachten über seine Worte. Endlich sprach Gott zu Noe: „Geht in die Arche, du und deine ganze Familie! Noch sieben Tage will ich warten. Dann will ich regnen lassen vierzig Tage und vierzig Nächte lang.“ Noe ging in die Arche.



Nach sechs Tagen fing es an zu regnen Tag und Nacht. Das Wasser stieg immer höher. Zuletzt bedeckte es die höchsten Berge.

Alle Menschen und Tiere gingen durch die Sündflut zugrunde. Nur Noe blieb übrig und alle, die mit ihm in der Arche waren.

Gott läßt seiner nicht spotten!

Kat. 10.

Gott ist gerecht: Er belohnt das Gute und bestraft das Böse.

Gott wartet lange voll Geduld,
doch endlich straft er uns're Schuld.

10. Noe bringt Gott ein Dankopfer dar.

Das Wasser bedeckte hundertundfünfzig Tage hindurch die Erde. Da ließ Gott warme Winde wehen und das Wasser fing an zu fallen. Die Arche blieb auf einem Berge stehen.

Nun sprach Gott zu Noe: „Geh aus der Arche mit den Deinen und mit allen Tieren.“

Noe baute einen Altar und brachte Gott voll Dank ein Opfer dar. Gott hatte Wohlgefallen an dem Opfer. Er segnete den Noe und sprach zu ihm und zu seinen Söhnen: „Seht, ich will einen Bund mit euch schließen. Keine Wasserflut soll mehr kommen und die Erde verwüsten. Der Regenbogen am Himmel soll das Zeichen dafür sein.“

Lobet den Herrn, denn er ist gut!
Danket dem Herrn, denn er ist gütig!

Zu Rat. 113.

Seitdem es Menschen gibt, hat es Opfer gegeben. Sie haben Lob-, Dank-, Bitt- und Sühnopfer dargebracht.

Abendgebet.

Bevor ich mich zur Ruh' begeb',
zu Dir, o Gott, mein Herz ich heb',
und sage Dank für jede Gab',
die ich von Dir empfangen hab'.
Und hab' ich heut' mißfallen Dir,
so bitt' ich Dich, verzeih' es mir!
Dann schließ' ich froh die Augen zu,
es wacht Dein Engel, wenn ich ruh'!
Maria, liebste Mutter mein,
D laß mich dir empfohlen sein!
Dein Kreuz, o Jesu, schütze mich
vor allem Bösen gnädiglich;
in Deine Wunden schließ' mich ein,
dann schlaf' ich sicher, keusch und rein! Amen.

11. Gott beruft den Abraham.

Noe und seine Nachkommen beteten Gott an. Später vergaßen viele Menschen den wahren Gott im Himmel. Sie beteten die Sonne, den Mond und die Sterne an. Auch die Tiere und Bilder beteten sie an. Nur wenige Menschen dienten noch Gott, dem Herrn.

Da lebte viele Jahre nach der Sündflut im Morgenlande ein frommer Mann, mit Namen A b r a h a m. Dieser betete den wahren Gott allein an.

Gott sprach zu Abraham: „Zieh fort von dem Hause deines Vaters! Komm in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich will dich segnen und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“

Abraham glaubte Gott. Er zog mit seinem Weibe Sara, mit seinen Knechten und seinen Herden fort. Auch seinen Vetter Lot nahm er mit. Sie kamen in das Land Kanaan. Dort sprach der Herr zu Abraham: „Dieses Land will ich deinen Kindern geben.“

Abraham und sein Weib waren schon sehr alt geworden. Sie hatten aber keine Kinder. Da schenkte ihnen Gott noch einen Sohn. Darüber hatten sie eine große Freude. Sie nannten den Knaben Isak.

Vertrau' auf Gott und laß ihn walten,
er wird dich wunderbar erhalten!

Zu Kat. 58.

Ich bin der Herr, dein Gott.

Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!

An Dich glaub' ich,
auf Dich hoff' ich,
Gott, von Herzen lieb' ich Dich.

12. Abraham tut seinen Nächsten viel Gutes.

Abraham und Lot hatten große Herden. Alle ihre Tiere konnten sich auf dem Weidelande nicht ernähren. Deshalb bekamen die Hirten Lots oft Streit mit den Hirten Abrahams. Da ging Abraham zu Lot und sagte: „Lot, es darf kein Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten. Das Land ist groß genug für uns beide. Gehst du zur Linken, so bleibe ich zur Rechten. Willst du zur Rechten, so ziehe ich zur Linken.“

Lot zog in die fruchtbare Gegend bei Sodoma. Er wohnte später in der Stadt Sodoma. Da traf nach einiger Zeit ein schweres Unglück die Stadt. Fremde Könige kamen

und führten die Frauen und Männer mit fort. Auch den Lot und seine Familie nahmen sie gefangen mit sich.

Ein Mann konnte zu Abraham fliehen und ihm erzählen, was geschehen war. Sogleich rief Abraham seine Knechte zusammen. Er eilte mit ihnen den fremden Königen nach und schlug sie in die Flucht. Lot und die Gefangenen waren wieder frei.

Der König von Sodoma wollte den Abraham reich beschenken. Abraham aber sagte: „Ich will nicht einmal einen Faden oder Schuhriemen von dem nehmen, was dein ist.“

Kat. 75.

Jesus hat gesagt: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

Unser Nächster ist jeder Mensch.

Kat. 76.

Wir müssen alle Menschen lieben, weil jeder Mensch als Ebenbild Gottes erschaffen ist.

Hilf deinem Nächsten in der Not,
dann segnet dich der liebe Gott!

13. Abraham wird von Melchisedech gesegnet.

Als Abraham den Lot befreit hatte, kam ihm auf dem Heimwege Melchisedech, der König von Salem, entgegen. Dieser war ein Priester Gottes.

Er brachte Gott Brot und Wein zum Opfer dar. Dann segnete er den Abraham und sprach: „Gesegnet sei Abraham von Gott, dem Allerhöchsten, der den Himmel und die Erde erschaffen hat! Gelobt sei Gott, der dich beschützt und die Feinde in deine Hände gegeben hat!“

Abraham gab ihm zum Danke dafür den zehnten Teil von allem, was er hatte.

Gott soll gepriesen werden,
sein Nam' gebenedeit
im Himmel und auf Erden,
in alle Ewigkeit!



Zu Kat. 113.

Die Opfer des Alten Bundes waren zugleich Vorbilder zum Opfer des Neuen Bundes. Vor allem war dies das Opfer des Melchisedech. Melchisedech hat Brot und Wein geopfert. Jesus hat beim letzten Abendmahl Brot und Wein zu Opfergaben genommen.

14. Gott prüft den Abraham.

Isaak, der Sohn Abrahams, war schon zu einem großen Knaben herangewachsen. Da wollte Gott den Abraham prüfen, ob er ihn mehr liebt als alles andere in der Welt. Gott sprach zu ihm in der Nacht: „Nimm deinen einzigen Sohn, den du lieb hast! Opfere ihn mir auf dem Berge, den ich dir zeigen werde!“

Abraham stand in der Frühe auf und spaltete Holz zum Opfer. Er legte es einem Esel auf. Dann zog er mit zwei Knechten und mit seinem Sohne Isaak fort.

Am dritten Tage erblickten sie den Berg, von welchem Gott geredet hatte. Abraham sprach zu seinen Knechten: „Wartet hier!“ Das Holz legte er nun dem Isaak auf die Schulter; er selbst trug das Feuer und das Messer. Isaak sagte auf dem Wege: „Vater, wir haben Holz und Feuer, aber wo ist denn das Opfertier?“ Abraham antwortete:

„Dafür wird Gott sorgen, mein Sohn.“ So stiegen sie miteinander den Berg hinauf. Als sie oben angekommen waren, errichtete Abraham einen Altar. Er legte das Holz darauf. Dann band er seinen Sohn Isaak und legte ihn auf das Holz. Und schon ergriff er das Messer um seinen Sohn zu töten.

Da rief ein Engel Gottes vom Himmel: „Halt ein, tu dem Knaben nichts zu leide! Jetzt weiß ich, daß du Gott mehr lieb hast als deinen einzigen Sohn.“

Abraham erblickte in einer Dornhecke einen Schafbock. Diesen brachte er an Stelle des Isaak Gott zum Opfer dar. Der Engel Gottes rief zum zweiten Male vom Himmel: „So spricht der Herr: Weil du um meinetwillen deinen einzigen Sohn nicht verschont hast, so will ich dich segnen. In deinen Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.“

Hierauf kehrte Abraham mit seinem Sohne nach Hause zurück.

Isaak ist ein Vorbild des Erlösers.



Kat. 88.

Das Hauptgebot der Liebe lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften! Dies ist das größte und erste Gebot. Ein zweites aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

O mein Gott, ich liebe Dich über alles.

Alles meinem Gott zu Ehren,
Gottes Lob und Ehr' zu mehrern
in der Arbeit, in der Ruh'!
Meinem Gott nur will ich geben
Leib und Seel', mein ganzes Leben.
Gib, o Jesu, Gnad' dazu!

15. Joseph wird von seinem Vater geliebt und von seinen Brüdern gehaßt.

Isaak erhielt von Gott zwei Söhne, Esau und Jakob. Und Jakob hatte zwölf Söhne. Der beste von ihnen war Joseph. Er hütete mit seinen Brüdern die Herden seines Vaters. Einmal taten die Brüder auf dem Felde sehr Böses. Joseph sagte es dem Vater. Darüber wurden die Brüder zornig. Der Vater aber liebte den Joseph mehr als die anderen Söhne.

Er ließ ihm auch einen bunten Rock machen. Deshalb wurden die Brüder neidig auf Joseph. Sie haßten ihn noch mehr und mochten nicht mehr freundlich mit ihm reden.

Su Kat. 68.

Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl-
ergehe und du lange lebest auf Erden!

16. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft.

Einst waren die Brüder Josephs weit fortgezogen mit den Herden. Der Vater war in Sorge um sie. Joseph war zu Hause geblieben. Jakob sprach zu Joseph: „Schau nach deinen Brüdern, wie es ihnen geht!“ Joseph ging hin.



Seine Brüder sahen ihn schon von weitem kommen. Sie sagten zueinander: „Seht, da kommt er! Wir wollen ihn töten! Dann werden wir dem Vater sagen: Ein wildes Tier hat ihn zerrissen.“

Sobald Joseph zu seinen Brüdern hingekommen war, rissen sie ihm das bunte Kleid herunter und warfen ihn in einen leeren Brunnen. Bald darauf kamen fremde Kaufleute vorüber. Einer von den Brüdern sagte: „Was nützt es uns, wenn wir unseren Bruder töten? Wir wollen ihn verkaufen.“ Sie zogen den Joseph aus dem Brunnen heraus und verkauften ihn um zwanzig Silberstücke.

Hierauf schlachteten sie einen Ziegenbock und tauchten den Rock in das Blut hinein; dann sandten sie das Kleid zu ihrem Vater und ließen ihm sagen: „Diesen Rock haben wir gefunden. Sieh, ob dies der Rock deines Sohnes ist?“ Der Vater erkannte das Gewand und rief: „Ein wildes Tier hat meinen Sohn Joseph zerrissen!“ Er weinte lange Zeit und wollte sich nicht trösten lassen.

Zu Kat. 74.

Du sollst nicht töten!

Zu Kat. 85.

Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!

Die Wahrheit rede stets
Und wage nie zu lügen!
Du kannst ja nur die Menschen,
Doch niemals Gott betrügen.

17. Joseph läßt sich nicht zur Sünde verführen.

Die Handelsleute brachten den Joseph nach Ägypten. Ein reicher vornehmer Herr, namens Putiphar, kaufte ihn. Joseph diente seinem Herrn treu und ehrlich. Der Herr vertraute ihm alles an, was er hatte. Er selbst sorgte nicht mehr für sein Haus. Denn Joseph wachte über das Eigentum seines Herrn mit aller Sorgfalt. Gott segnete den Joseph. Er hatte Glück in allem, was er zu Hause oder auf dem Felde tat.

Joseph war ein schöner Jüngling. Die Frau des Putiphar aber war böse und richtete ihre Augen auf ihn. Sie wollte einmal den Joseph zu einer sehr schweren Sünde verführen. Allein dieser hörte nicht auf ihre Worte und sprach: „Wie könnte ich ein solches Unrecht tun und sündigen gegen meinen Gott!“

Nun wurde die Frau zornig über Joseph. Sie sagte zu ihrem Manne: „Joseph wollte mich verführen.“ Der Herr glaubte seiner Frau und ließ den Joseph in das Gefängnis werfen.

Zu Kat. 82.

Du sollst nicht stehlen! — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!

Zu Kat. 80.

Du sollst nicht Unkeuschheit treiben!

18. Joseph legt Träume aus.

Auch im Gefängnis war Gott mit Joseph. Der Aufseher des Gefängnisses gewann ihn lieb. Er ließ den Joseph die Aufsicht über die anderen Gefangenen führen.

Zwei Jahre waren schon vergangen. Da ließ der König von Aegypten seinen M u n d s c h e n k und seinen M u n d b ä c k e r in das Gefängnis werfen.

Joseph kam oft zu den beiden hinein. Eines Morgens waren sie sehr traurig. Joseph fragte: „Warum seid ihr heute gar so traurig?“ Sie antworteten: „Jeder von uns hatte einen Traum. Niemand kann uns sagen, was das bedeutet.“

Joseph sprach: „Erzählt mir euren Traum!“ Der Mundschenk erzählte: „Ich sah im Traume einen Weinstock mit drei Reben. Daran hingen reife Trauben. Ich drückte sie in den Becher des Königs aus und reichte ihm den Becher.“

Joseph sprach: „Die drei Trauben bedeuten drei Tage. Nach drei Tagen wirst du deinem Herrn den Becher reichen wie früher. Dann bitte für mich beim König, daß ich aus dem Gefängnis herauskomme, denn ich bin unschuldig!“

Hierauf erzählte der Mundbäcker: „Ich trug im Traume drei Körbe voll Backwaren auf meinem Haupte. In dem obersten Korbe war feines Gebäck für den König. Aber die Vögel des Himmels fraßen es aus dem Korb.“

Joseph antwortete: „Die drei Körbe bedeuten drei Tage. Nach drei Tagen wird dich der König töten lassen.“

Wie es Joseph vorausgesagt hatte, so geschah es. Nach drei Tagen setzte der König den Mundschenk wieder in sein Amt ein. Den Mundbäcker aber ließ er aufhängen. Der Mundschenk vergaß jedoch den Joseph.

Verzage nie zur Zeit der Noth!
 Zu' immer recht, vertrau' auf Gott!

19. Joseph wird Herrscher über Aegypten.

Nach zwei Jahren hatte auch der König von Aegypten einen Traum. Ihm träumte, daß er am Nilflusse stehe. Sieben schöne und fette Rühе stiegen aus dem Strome herauf und weideten am Ufer. Nach ihnen kamen sieben häßliche und magere Rühе und fraßen die sieben fetten auf.

Darauf hatte der König einen anderen Traum. Sieben volle und schöne Ähren wuchsen auf einem Halme. Nach ihnen wuchsen sieben dürre Ähren auf und verschlangen die sieben schönen Ähren. Voll Schrecken erwachte der König. Am Morgen ließ er alle weisen Männer zusammenrufen. Allein keiner konnte ihm sagen, was seine Träume bedeuten sollten. Da dachte der Mundschenk an Joseph und sagte: „Im Gefängnis ist ein Jüngling, der Träume auslegen kann.“ Sogleich ließ der König den Joseph rufen. Er erzählte seine Träume.

Joseph sprach: „Gott verkündet dem König, was er tun will. Die sieben schönen Ähre und die sieben vollen Ähren bedeuten sieben sehr fruchtbare Jahre. Die sieben mageren Ähre und die sieben dürrer Ähren bedeuten sieben unfruchtbare Jahre. Zuerst werden in Ägypten sieben sehr fruchtbare Jahre und dann sieben unfruchtbare Jahre kommen. Darum sehe sich der König nach einem klugen Manne um. Dieser soll in den fruchtbaren Jahren das Getreide auf sammeln und es für die sieben unfruchtbaren Jahre aufheben. So wird im Lande Ägypten niemand vor Hunger sterben.“



Diese Rede gefiel dem König. Er sprach zu Joseph: „Einen weiseren Mann als dich kann ich nicht finden. Du sollst mit mir Herr sein über ganz Agypten.“ Dann zog der König seinen goldenen Ring vom Finger und steckte ihn Joseph an die Hand. Er ließ ihm auch kostbare Kleider und eine goldene Kette anlegen. Dann ließ er Joseph auf dem Wagen des Königs umherführen. Ein Diener des Königs ging voran und rief: „Dieser ist Herrscher über ganz Agypten.“

Joseph ließ in den fruchtbaren Jahren das Getreide in großen Scheunen sammeln. Als die sieben Hungerjahre kamen, öffnete er die Fruchthäuser. Aus allen Ländern kamen die Leute um Getreide zu kaufen.

Was Gott tut, das ist wohl getan,
auch wenn ich's nicht begreifen kann.

20. Josephs Brüder kaufen Getreide in Agypten.

Auch im Lande Kanaan entstand Hungersnot. Deshalb sagte Jakob zu seinen Söhnen: „Ich höre, daß in Agypten Getreide verkauft wird. Geht hin und kauft Getreide für uns alle!“ Die Brüder zogen fort. Nur Benjamin, der jüngste Bruder, blieb beim Vater zu Hause.

Die Brüder wurden in Agypten zu Joseph geführt. Dieser erkannte sie sogleich. Sie aber erkannten ihn nicht. Joseph fragte: „Woher seid ihr?“ Sie sprachen: „Wir sind aus Kanaan.“ Joseph sagte: „Ihr seid Feinde unseres Landes.“ Sie antworteten: „Nein, Herr! Wir sind friedliche Leute. Wir sind zwölf Brüder. Der jüngste ist daheim beim Vater und einer ist nicht mehr da.“ Joseph hörte die Brüder an und sagte: „Ihr seid doch Feinde unseres Landes.“ Dann ließ er sie in das Gefängnis werfen. Nach drei Tagen ließ er sie wieder kommen und sprach zu ihnen: „Zieht mit eurem Getreide nach Hause! Bringt mir euren jüngsten Bruder her! Einer von euch muß bis zu eurer Rückkehr im Gefängnis bleiben.“ Er hatte aber das Geld ihnen in die Säcke legen lassen.

Die Brüder luden das Getreide auf und zogen heim. Als sie heimkamen, fanden sie das Geld. Sie erzählten dem Vater alles, was geschehen war. Dieser aber wollte den Benjamin nicht fortlassen.

Mein, nichts geschieht von ungefähr,
von Gottes Hand kommt alles her.
Und was er will und was er tut,
ist uns zum Heil und ewig gut.

21. Jakob und seine Söhne ziehen nach Agypten.

Als das Getreide aufgezehrt war, sprach Jakob zu seinen Söhnen: „Kauft noch einmal Getreide in Agypten!“ Sie antworteten: „Wir dürfen nur mit Benjamin hinkommen.“ Da sprach der Vater: „Wenn es sein muß, dann nehmt ihn mit.“

Als die Brüder wieder zu Joseph kamen, grüßte er sie freundlich und fragte: „Wie geht es eurem alten Vater?“ Sie antworteten: „Unser Vater ist gesund.“ Joseph erblickte den Benjamin und fragte: „Ist das euer jüngster Bruder?“ Dann sprach er: „Gott segne dich, mein Sohn!“ Am andern Tage ließ Joseph seine Brüder wieder kommen. Jetzt konnte er sich nicht mehr länger zurückhalten. Er fing an zu weinen und sprach: „I c h b i n e u e r B r u d e r J o s e p h.“ Die Brüder konnten vor Schrecken nicht reden. Joseph sagte freundlich: „Fürchtet euch nicht! Ihr habt Böses gegen mich ausgedacht, Gott aber hat es zum Guten gelenkt. Geht heim zu meinem Vater und bringt ihn her! Ich will für euch sorgen.“

Die Brüder eilten heim und erzählten dem Vater: „Dein Sohn Joseph lebt. Er ist Herr über ganz Agypten.“ Jakob sprach: „Dann will ich hingehen und ihn sehen, bevor ich sterbe.“ Joseph fuhr seinem Vater entgegen. Er fiel ihm um den Hals und weinte vor Freude.

Joseph führte seinen Vater und seine Brüder zum König. Dieser sprach: „Laß sie im schönsten Teile des Landes wohnen!“ Jakob und seine Söhne blieben in Agypten.

Kat. 77.

Jesus gebietet die Feindesliebe mit den Worten: „Liebet eure Feinde!“

Wer seinem Feinde Gutes tut,
der zeigt den schönsten Edelmut.

22. Der Knabe Moses wird vom Tode errettet.

Die Nachkommen Jakobs wurden in Agypten nach und nach ein großes Volk. Sie nannten sich Israeliten, weil Jakob von Gott den Namen Israel bekommen hatte. Von den andern Völkern wurden sie Juden genannt.

In Agypten herrschte ein neuer König. Dieser wußte von Joseph nichts mehr. Das fremde Volk wurde ihm zu zahlreich. Er fürchtete, daß es im Kriege zu den Feinden der Agypter helfen würde. Er ließ deshalb das Volk Israel mit Feld- und Bauarbeiten hart quälen, damit viele Männer sterben sollten. Allein das Volk wurde dennoch immer zahlreicher. Zuletzt befahl der König, alle neugeborenen Knäblein der Israeliten ins Wasser zu werfen.

Nun bekam eine israelitische Mutter ein sehr schönes Knäblein. Sie verbarg es drei Monate lang in ihrem Hause. Länger konnte sie es nimmer verstecken. Da erdachte sie einen Plan um ihr Kind zu retten. Sie flocht ein Körbchen aus Binsen und bestrich es mit Fett. Dann legte sie das Knäblein hinein. Das Körblein stellte sie in das Schilfgras am Ufer des Flusses. Die Schwester des Kindes blieb in der Nähe und schaute zu, was wohl geschehen werde.

Da kam die Tochter des Königs mit ihren Mägden den Fluß herab, um zu baden. Sie erblickte das Körbchen und ließ es von einer Magd herbeiholen. Als sie das Knäblein sah, sprach sie voll Mitleid: „Das ist eines von den Kindern der Israeliten!“

Die Schwester des Knäbleins eilte herbei und sagte zu ihr: „Soll ich dir eine jüdische Mutter rufen?“ Die Tochter des Königs antwortete: „Ja, geh hin!“ Da holte das



Mädchen seine Mutter. Die Königstochter sprach zu ihr: „Zieh mir das Knäblein auf und bring es mir, wenn es größer geworden ist! Ich werde dich belohnen.“

Die Mutter zog den Knaben auf. Als er groß geworden war, brachte sie ihn der Königstochter. Diese nahm ihn zu ihrem eigenen Kinde an. Sie gab ihm den Namen *M o s e s*.

Wo die Not am größten,
ist Gottes Hilfe am nächsten.

23. Moses soll das Volk Israel aus Ägypten wegführen.

Moses konnte nicht mitansehen, wie die Israeliten von den Ägyptern schlecht behandelt wurden. Er sah eines Tages, wie ein Ägypter einen Israeliten mit Schlägen quälte. Da kam er dem Israeliten zu Hilfe. Moses schlug auf den Ägypter los und traf ihn so schwer, daß dieser tot war. Darüber wurde der König sehr zornig und wollte den Moses töten lassen. Dieser entfloh in ein fremdes Land.

Dort hütete Moses die Herden eines Priesters. Einst trieb er die Herde weit in die Wüste hinein. Da sah er in



einem Dornbusch eine Feuerflamme. Der Dornbusch brannte, aber er verbrannte nicht. Moses wunderte sich darüber und dachte bei sich: „Ich will hingehen und schauen, warum dieser Dornbusch nicht verbrennt.“

Da rief aus der Flamme der Herr: „Moses, Moses, tritt nicht näher heran! Zieh deine Schuhe aus! Der Ort, an dem du stehst, ist heiliger Boden. Ich bin der Herr, dein Gott.“ Moses verhüllte sein Angesicht und wagte nicht zu Gott aufzuschauen.

Und der Herr sprach zu ihm: „Ich habe die Klagen meines Volkes in Ägypten gehört. Ich will es wegführen in ein gutes Land. Geh hin zum König und führe mein Volk aus Ägypten fort! Dein Bruder Aaron soll dich begleiten!“

Moses und Aaron gingen zum König von Ägypten und sagten: „So befiehlt der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen!“ Der König ließ das Volk nicht fortziehen. Er sagte: „Wer ist der Herr, der mir befehlen will? Ich kenne den Herrn nicht.“ Nun schickte Gott über ihn und sein Land viele schwere Plagen.

Gedenke, wo du immer bist,
daß Gott, dein Vater, bei dir ist!

Su Rat. 62.

Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!

24. Das Volk Israel zieht aus Agypten fort.

Der König von Agypten verachtete die Strafen Gottes und hörte nicht auf Gottes Befehl. Er ließ das Volk Israel nicht aus seinem Lande fortziehen. Da sprach der Herr zu Moses: „Jeder Hausvater schlachte ein Lamm für seine Familie! Ihr sollt das Fleisch braten und aufessen! Das Blut des Lammes streicht an die Balken eurer Haustüren! Ich will in der Nacht durch das Land gehen und alle erstgeborenen Söhne der Agypter sterben lassen. Wo ich aber das Blut an den Haustüren sehe, da werde ich vorübergehen.“

Das Volk tat, wie es Gott durch Moses verkündet hatte. Mitten in der Nacht starben alle erstgeborenen Söhne der Agypter. In jedem Hause lag ein Toter. Da ließ der König noch in der Nacht Moses und Aaron rufen und sprach: „Zieht fort aus meinem Lande!“ Das ganze Volk Israel machte sich auf und zog aus Agypten fort.

Moses aber sprach zum Volk: „An diese Nacht sollt ihr immerfort denken! Ihr sollt alle Jahre den Tag des Auszuges aus Agypten feiern! An diesem Tage sollt ihr das Osterlamm schlachten und essen!“

Sehet das Lamm Gottes,
das hinwegnimmt die Sünden der Welt!

Das Osterlamm ist das Vorbild des Erlösers.

Rat. 113.

Das Opfer des Neuen Bundes ist das Kreuzopfer Christi,
das in jeder heiligen Messe erneuert wird.

O Jesus, der die Sünden
der Menschen auf sich nahm,
laß uns auch Gnade finden,
Du reines Gotteslamm!



25. Gott speist das Volk Israel in der Wüste.

Voll Freude waren die Israeliten aus Ägypten fortgezogen. Sie kamen auf ihrem Wege in die Wüste. Bald hatten sie nichts mehr zu essen. Da murrten sie und sprachen zu Moses und Aaron: „Warum habt ihr uns in die Wüste geführt, wo wir verhungern müssen?“ Der Herr aber sprach zu Moses: „Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen.“

Am andern Morgen war der Boden von feinen, weißen Körnern wie von Reis bedeckt. Als das Volk dies sah, rief es: „Manhu? Was ist das?“ Moses sagte zu den Söhnen des Volkes Israel: „Das ist das Brot, welches der Herr euch gibt.“ Sie sammelten das Brot ein. Es schmeckte wie weißes Honigbrot. Sie nannten das Brot *Manna*. Sie aßen davon, bis sie in das Land Kanaan kamen.

Immer weiter zogen die Israeliten in die Wüste hinein bis gegen den Berg Sinai. Die Menschen und die Tiere litten großen Durst. Wieder klagte das Volk gegen Moses: „Warum hast du uns aus Ägypten geführt? Sollen wir in

der Wüste vor Durst sterben?" Und der Herr sprach zu Moses: „Nimm deinen Stab und schlag an den Felsen, dann wird frisches Wasser herausfließen!" Moses tat so. Sofort floß so viel Wasser heraus, daß alle trinken konnten.

Jesus sagt: „Eure Väter haben das Manna gegessen und sind gestorben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“

Kat. 117.

In der heiligen Kommunion empfangen wir den Leib und das Blut Jesu Christi als Speise unserer Seele.

O heil'ge Seelenspeise
auf dieser Pilgerreise,
o Manna, Himmelsbrot!
Du labest all die Müden
mit Gottes süßem Frieden
und stärktest uns zum sel'gen Tod.

26. Gott gibt die zehn Gebote.

Zwei Monate waren schon vergangen, seit die Israeliten aus Ägypten fortgezogen waren. Da kamen sie an den Berg S i n a i. Hier machten sie halt. Moses stieg auf den Berg hinauf. Dort sprach der Herr zu Moses: „Dies sage den Kindern Israels: Waschet euch und reiniget eure Kleider! Seid bereit auf den dritten Tag! An diesem Tage wird der Herr vor allem Volke auf den Berg herabkommen. Wenn die Posaunen ertönen, sollen alle an den Berg herantreten!“

Am Morgen des dritten Tages bedeckte eine dunkle Wolke den Berg. Es fing an zu donnern und zu blitzen. Die Posaunen ertönten immer stärker. Das ganze Volk wurde von Furcht und Schrecken erfüllt. Moses führte es unten an den Berg hin. Da sprach der Herr zu Moses und dem Volke: „Wenn ihr tut, was ich euch sage, so will ich euch beschützen.“ Und Gott gebot:



„Ich bin der Herr dein Gott.

1. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!
2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!
3. Gedenke, daß du den Sabbat heiligest!
4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden!
5. Du sollst nicht töten!
6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben!
7. Du sollst nicht stehlen!
8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!“

Das Volk fürchtete sich, als Gott redete. Es versprach:
„Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun.“

Nun befahl Gott dem Moses noch einmal auf den Berg zu steigen.

Fürchte Gott und halte seine Gebote!

27. Die Juden beten das goldene Kalb an.

Moses blieb vierzig Tage und Nächte bei Gott auf dem Berge. Der Herr schrieb dem Moses die zehn Gebote auf zwei steinerne Tafeln. Er sprach zu Moses: „Ich will in eurer Mitte wohnen. Ihr sollt mir ein Heiligtum errichten!“ Gott zeigte auch, wie Moses das Heiligtum machen sollte.

Als Moses lange Zeit nicht vom Berge zurückkam, fingen die Juden an zu murren. Sie gingen zu Aaron und sagten: „Wir wissen nicht, was dem Moses geschehen ist. Gott hat uns verlassen. Mach uns ein Götterbild, wie es die Ägypter hatten.“

Sie brachten Aaron goldene Ringe und Ketten. Dieser goß daraus ein goldenes Kalb. Am andern Tag brachten sie dem Kalb ein Opfer dar und riefen: „Das ist dein Gott, o Israel!“ Sie tanzten und sangen um das Kalb. Gott sprach auf dem Berge zu Moses: „Geh schnell hinab! Dein Volk hat schwer gesündigt.“ Als Moses hinunterkam, hörte er, wie die Kinder Israels schrien und das Kalb anbeteten. Voll heiligen Zornes warf er die Tafeln auf die Erde, daß sie zerbrachen.

Am andern Morgen begab sich Moses wieder auf den Berg. Er sprach zu Gott: „Dieses Volk hat eine sehr große Sünde begangen. Vergib ihm seine Schuld!“ Da strafte der Herr das Volk, weil es das goldene Kalb angebetet hatte. Aber er vernichtete das Volk nicht. Dem Moses schrieb Gott die Gebote auf zwei andere steinerne Tafeln.

Da Moses vom Berge herabgekommen war, schrieb er alle Worte Gottes in ein Buch und las es dem Volke vor. Das ganze Volk sagte: „Alles, was der Herr geboten hat, wollen wir tun.“ Dann opferte Moses dem Herrn zwei Rinder und besprengte das Volk mit ihrem Blute. Er sprach: „Dies ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch gemacht hat.“

1. Gebot Gottes:

Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!

Kat. 58.

Gott befiehlt im ersten Gebote, daß wir ihn allein als Gott und Herrn ehren.

Kat. 59.

Wir ehren Gott als Herrn dadurch, daß wir ihn anbeten.

Wir müssen Gott auch äußerlich anbeten, weil auch der Leib zum Dienste Gottes erschaffen ist.

B e s i n n e d i c h ! (Gewissensforschung.)

1. Gebot: Gebet.

Habe ich die täglichen Gebete unterlassen?
Habe ich unandächtig gebetet?

Zu Kat. 113.

Der Alte Bund wurde am Berg Sinai durch das Opferblut von Tieren geschlossen. Jesus hat den Neuen Bund durch sein Opferblut am Kreuze geschlossen. Der Priester spricht in der heiligen Wandlung: „Dies ist der Kelch meines Blutes, des Neuen und Ewigen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

L a u f b u n d g e b e t .

Ich widersage dem Teufel und allen seinen Werken.

Ich will jede Sünde meiden und als Gotteskind leben und sterben.

Ich glaube an Gott den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist.

In diesem Glauben will ich leben und sterben.

28. Moses errichtet das heilige Zelt.

Moses hatte dem Volke erzählt, was Gott vom Heiligtume zu ihm geredet hatte. Da brachten die Männer und Frauen Gold und Silber, edles Holz und feines Tuch für den Bau des Heiligtums.

Moses ließ daraus ein Zelt errichten. Auch ließ er einen Schrein aus edelstem Holze anfertigen und ihn ganz mit Gold bedecken. Im Innern des Schreines wurde ein goldener Krug mit Manna aufbewahrt. Auch die steinernen Tafeln waren darin, auf welche Gott die zehn Gebote geschrieben hatte. Diese heiligen Dinge sollten das Volk immer an den Bund mit Gott erinnern. Deshalb wurde der heilige Schrein Bundeslade geheißen.

Das heilige Zelt hatte zwei Teile. Ein Vorhang trennte sie. Der erste Teil hieß das „Heilige“.



Darin war der goldene Rauchopferaltar, ein goldener siebenarmiger Leuchter und ein goldener Tisch für die Schaubrote. Der andere Teil hieß das „Allerheiligste“. Im Allerheiligsten war die Bundeslade aufgestellt. Um das heilige Zelt war ein großer Vorhof. Darin stand der Brandopferaltar. Im Vorhofe betete das Volk. Im „Heiligen“ durften nur die Priester sich aufhalten. Das „Allerheiligste“ durfte nur der Hohepriester einmal im Jahre betreten.

Gott hatte ferner Moses befohlen: „Nimm deinen Bruder Aaron und weihe ihn zu meinem Hohenpriester! Mache seine Söhne zu meinen Priestern! Sie sollen die Opfer darbringen und im Heiligtum dienen.“ Als das heilige Zelt fertig war, weihte Moses den Aaron zum Hohenpriester und seine Söhne zu Priestern. Sie opferten die Tiere auf dem Brandopferaltar und brachten die Weihrauchopfer und die anderen Opfer im heiligen Zelte dar.

Die Kirche, Kind, ist Gottes Haus,
drum geh mit Ehrfurcht ein und aus!

Kat. 120.

Wir schulden Jesus im heiligsten Altarssakramente, daß wir ihn gerne besuchen und uns in seinem Hause fromm betragen.

In unseren Kirchen ist das Allerheiligste auf dem Altar (Heiligstes Altarssakrament). Dort ist der heilige Leib Jesu in der heiligen Hostie gegenwärtig (Ziborium). Vor dem Allerheiligsten brennt das ewige Licht. Bei feierlichen Gottesdiensten wird der heilige Leib Jesu zur Anbetung in der Monstranz ausgesetzt (Fronleichnam — Ewige Anbetung).

Hochgelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altares von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

Zu Kat. 113.

Die Opfer des Alten Bundes hatte Gott selbst befohlen. Es gab blutige und unblutige Opfer.

Das heilige Messopfer ist das unblutige Opfer des Neuen Bundes.

29. Die Juden murren gegen Gott und Moses.

Nach einem Jahre zogen die Israeliten vom Berge Sinai fort. Bald kamen sie in die Nähe des verheißenen Landes K a n a a n. Moses schickte zwölf Männer voraus das Land anzuschauen. Als die Männer zurückkamen, erzählten einige von ihnen: „Das Land ist gut, aber die Bewohner des Landes sind Riesen. Wir können über sie nicht Herr werden.“ Darüber weinte das Volk die ganze Nacht hindurch. Die Söhne Israels murrten gegen Gott und Moses und riefen: „Warum hat uns Gott aus Ägypten geführt? Warum führt uns Gott in dieses Land? Laßt uns nach Ägypten zurückkehren!“ Und sie wollten Moses und Aaron töten.

Da sprach Gott zu Moses: „Ich will dieses Volk verderben.“ Moses aber bat: „Herr, vergib dem Volk seine Sünde!“ Der Herr antwortete: „Weil du gebeten hast, will ich vergeben. Jedoch keiner von diesen Männern soll in das Land hineinkommen. Sie sollen alle in der Wüste sterben.“

Die Israeliten mußten noch vierzig Jahre in der Wüste umherwandern. Erst die Kinder jener, welche aus Aegypten gezogen waren, durften in das Land Kanaan einziehen.

Sei Gott ergeben und murre nie gegen den Willen Gottes!

Herr, Dein Wille gescheh',
wo ich geh' und steh'!
Herr, Dein Wille gescheh'
und tut's auch noch so weh!

30. David besiegt den Riesen Goliath.

Als die Juden schon lange im Lande Kanaan wohnten, verlangten sie von Gott einen König. Gott gab ihnen den **S a u l** zum ersten König. Damals hatten die Israeliten schlimme Feinde. Die heidnischen Philister drangen oft in das Land Kanaan ein. Sie steckten die Häuser in Brand und töteten viele Juden.

Wieder hatten sie gegen die Juden ein Heer gesammelt. Alle Männer mußten in den Kampf gegen die Philister ziehen. Ein Mann von Bethlehem hatte auch seine Söhne im Kriege. Der jüngste war zu Hause geblieben und hütete die Herden seines Vaters. Er hieß **D a v i d**. Der Vater schickte ihn eines Tages in das Heerlager. David sollte seinen Brüdern Brot bringen.

Als David in das Lager kam, trat aus dem Heere der Philister ein Riese hervor mit Namen **G o l i a t h**. Dieser lästerte Gott und rief: „Wählet einen Mann aus eurer Mitte, der mit mir kämpft!“ Aber keiner von den Israeliten getraute sich den Kampf aufzunehmen. Da trat David hervor und sprach: „Ich will mit ihm kämpfen.“ Er nahm seinen Hirtenstab und seine Schleuder. Dann suchte er sich am Bache fünf glatte Steine. So ging er dem Riesen entgegen.

Dieser fluchte wider Gott und rief: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stocke zu mir kommst!“ David sprach: „Du kommst mit Schwert und Speiß. I c h a b e r



komme im Namen Gottes." David nahm einen Rieselstein und schleuderte ihn auf Goliath. Der Stein traf den Riesen mitten in die Stirne. Goliath fiel tot zu Boden.

Als Saul später im Kriege gegen die Philister umgekommen war, erwählte der Herr den David zum König des Volkes Israel.

Geheiligt werde Dein Name!

2. Gebot Gottes:

Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!

Kat. 62.

Gott befiehlt im zweiten Gebote, daß wir den Namen Gottes in Ehren halten.

Wir müssen auch die andern heiligen Namen in Ehren halten.

Kat. 63.

Wir ehren den Namen Gottes, indem wir ihn andächtig aussprechen.

Wir sollen den Namen Gottes besonders beim Beten andächtig aussprechen.

Gelobt sei Jesus Christus! In Ewigkeit, Amen.

B e s i n n e d i c h ! (Gewissensforschung.)

2. Gebot: Heilige Namen.

Habe ich heilige Namen leichtsinnig ausgesprochen?
Habe ich heilige Namen zornig ausgesprochen?

Heilig ist Gott Sabaoth,
heilig, heilig, heilig.
Zeugen seiner Herrlichkeit
Himmel sind und Erde,
drum in alle Ewigkeit
Gott gepriesen werde.

31. David sorgt für den Gottesdienst.

David erwählte sich J e r u s a l e m zu seiner Königsstadt. Dort errichtete er dem Herrn e i n n e u e s Z e l t. In feierlichem Zuge wurde die Bundeslade in das neue Heiligtum gebracht. Die Priester Gottes trugen die heilige Lade. David ging voraus und spielte auf der Harfe vor dem heiligen Schreine.

Er bestimmte auch Priester und Diener, welche beim Gottesdienste fromme Lieder singen mußten. David selbst wohnte am Sabbat mit großem Eifer dem Gottesdienste bei. Er strafte strenge jene, welche am Tage des Herrn arbeiteten. David dichtete auch viele heilige Lieder zum Lobe Gottes. Gott ließ ihn darin viel vom Leben und Leiden des Erlösers voraussagen.

David hatte noch ein größeres Werk zur Ehre Gottes im Sinne. Er wollte dem Herrn e i n e n T e m p e l aus Stein erbauen. Eifrig sammelte er Gold und Silber, Steine und Holz und alles, was zum Hause nötig war. Allein Gott ließ ihm sagen: „Dein Sohn soll mir den Tempel bauen!“ Der Herr segnete David wegen seines großen Eifers für die Ehre Gottes. Er versprach ihm, daß aus seinen Nachkommen der Erlöser stammen werde.

Am Sonntag ruh' und bete gern!
Der Sonntag ist der Tag des Herrn.

3. Gebot Gottes:

Gedenke, daß du den Sabbat heiligest!

Kat. 64.

Gott befiehlt im dritten Gebote, daß wir am Sonntag von der Arbeit ruhen und den Tag des Herrn heilig zubringen.

Kat. 65.

Die knechtlichen Arbeiten sind am Sonntag verboten.

Knechtliche Arbeiten sind körperliche Arbeiten, wie sie gewöhnlich von Knechten, Mägden, Handwerkern und Arbeitern verrichtet werden.

Kat. 66.

Wir müssen am Sonntag eine ganze heilige Messe mit Andacht hören.

Wir sollen auch die Predigt und Christenlehre besuchen und andere gute Werke verrichten.

Kat. 67.

Jeder katholische Christ, der das siebente Jahr vollendet hat, muß an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit Andacht hören.

Nur wichtige Gründe entschuldigen davon, z. B. schwere Krankheit.

Wir müssen die Feiertage heiligen wie die Sonntage. Die Kirche hat die Feiertage eingesetzt. Alle Jahre begehen wir im Kirchenjahre die Feste des Herrn und der Heiligen. Die höchsten Feste sind: Weihnachten, Dreikönigsfest, Ostern, Pfingsten, Fronleichnamfest. Feste der Heiligen sind: Mariä Himmelfahrt, Mariä Unbefleckte Empfängnis, Fest des heiligen Joseph, Peter und Paul usw.

Besinne dich! (Gewissensforschung.)

3. Gebot: Sonn- und Feiertage.

Habe ich an Sonn- und Feiertagen die ganze heilige Messe freiwillig versäumt?

Habe ich an Sonn- und Feiertagen einen Hauptteil der heiligen Messe freiwillig versäumt?

Habe ich in der Kirche geschwätzt oder anderen Unfug getrieben?

Zu uns komme Dein Reich!



32. Absalom empört sich gegen seinen Vater.

Gott schenkte dem David viele Söhne und Töchter. Einer von ihnen war sehr lieblos gegen den Vater. Er hieß Absalom. Dieser wollte selbst König werden. Er grüßte alle Leute, die zum König kamen, sehr freundlich und sagte zu ihnen: „Mein Vater sorgt schlecht für euch. Wenn ich König wäre, dann würde es euch gut gehen.“

Eines Tages sagte er zu seinem Vater: „Ich will fortgehen und Gott ein Opfer darbringen.“ David erlaubte es. Absalom aber sammelte viele Männer um sich und redete sehr böse über seinen Vater. Da riefen die Männer: „Absalom soll unser König sein!“

Er zog mit seinem Heere nach Jerusalem, um seinen Vater gefangenzunehmen. David floh noch in der Nacht in die Wüste. Ein Mann aus dem Hause Sauls beschimpfte und verspottete auf der Flucht den alten König. Die Diener Davids wollten den Menschen töten. David aber wehrte

es ihnen mit den Worten: „Lasset ihn! Vielleicht vergilt mir Gott dieses Böse mit Gutem.“

Treue Männer kamen zu David in die Wüste hinaus und wollten für ihn kämpfen. Absalom zog mit seinen Leuten dem Vater nach. Das Heer Davids stellte sich den Soldaten Absaloms entgegen. Diese wurden besiegt. Da floh Absalom voll Furcht auf seinem Reittier davon. Er blieb mit seinen schönen Haaren an einem Eichbaume hängen. Die Soldaten Davids durchstachen mit einem Spieße sein Herz. Sie warfen seinen Leichnam in eine tiefe Grube und häuften Steine darauf.

4. Gebot Gottes:

Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl-
ergehe und du lange lebest auf Erden!

Kat. 71.

Gott hat den bösen Kindern seinen Fluch und die ewige
Verdammnis angedroht.

Kat. 72.

Wir müssen außer den Eltern noch die Vorgesetzten ehren.

Deine Vorgesetzten sind Priester und Lehrer. Auch die alten
Leute sollen wir in Ehren halten. Gott befiehlt: „Die Person des
Greises sollst du ehren!“

Kat. 73.

Wir müssen auch den Vorgesetzten gehorchen, weil ihre
Gewalt von Gott kommt.

33. Salomon gehorcht seinem Vater David.

König David war schon sehr alt geworden. Nun ließ er
seinen Sohn S a l o m o n zum König ausrufen. Dieser
war fromm und gut. David segnete ihn und sprach: „Sei
ein Mann! Halte die Gebote Gottes!“ Dann übergab er
ihm den Plan des Tempels und alles, was er für den Bau.

gesammelt hatte. Er sprach: „Salomon, mein Sohn, vollbringe das Werk!“ Salomon befolgte die Worte seines Vaters.

Nach dem Tode des Vaters wurde Salomon König im Judenlande. Er brachte sogleich Gott ein Opfer dar und betete: „O Gott, mach mein Herz weise, daß ich das Gute und das Böse erkenne!“ Dies Gebet gefiel Gott. Der Herr sprach zu Salomon: „Ich werde dir ein weises Herz geben und dich groß machen unter den Königen der Erde.“ Und der Segen Gottes war mit Salomon. Er wurde ein reicher und mächtiger König. Friede war in seinem Lande.

Dem Kind, das seine Eltern ehrt,
wird Heil und Glück von Gott besichert.

Kat. 68.

Gott befiehlt im vierten Gebote, daß die Kinder ihre Eltern ehren, lieben und ihnen gerne gehorchen.

Kat. 69.

Wir sollen den Eltern gerne, geschwind und genau gehorchen.

Kat. 70.

Gott verspricht den guten Kindern seinen Schutz und Segen und die ewige Seligkeit.

Gebet für die Eltern.

Die Eltern mein empfehl ich Dir,
behüte, lieber Gott, sie mir!
Vergilt, o Herr, weil ich nicht kann,
das Gute, das sie mir getan!

Besinne dich! (Gewissensforschung.)

4. Gebot: Eltern und Vorgesetzte.

Habe ich den Eltern oder Vorgesetzten nicht gehorcht?

Bin ich gegen die Eltern oder Vorgesetzten grob oder trotzig gewesen?

Habe ich den Eltern oder Vorgesetzten Böses gewünscht?



34. Salomon erbaut den Tempel.

Salomon ging eifrig daran, den Tempel zu bauen. Werkleute aller Art bauten sieben Jahre an dem Gottes-
hause. Endlich war es fertiggestellt.

Um das Gotteshaus waren zwei große Vorhöfe. Der Tempel war eingeteilt in „das Heilige“ und in „das Allerheiligste“. Im „Heiligen“ standen der goldene Tisch für die geweihten Schaubrote, der siebenarmige Leuchter und der goldene Rauchopferaltar. Im „Allerheiligsten“ stand die Bundeslade. Auch im „Allerheiligsten“ leuchteten die Decke und die Wände von Gold. Sogar die Türen waren mit Gold belegt.

Als der Tempel vollendet war, hielt Salomon festlich die Tempelweihe. Das Freudenfest dauerte sieben Tage lang. Salomon kniete im Tempel nieder und betete: „O Herr, schau auf dieses Haus, erhöere die Bitten aller, die in diesem Hause flehen!“

Da erschien der Herr dem König und sprach: „Meine Augen und mein Herz sollen in diesem Hause weilen alle Tage!“

35. Achab verfolgt die Propheten.

Nach dem Tode Salomons regierten im Judenlande gottlose Könige. Diese verführten das Volk zum Götzendienst. Da sandte Gott heilige Männer, die Propheten. Sie mußten die Könige und das Volk zur Buße mahnen und ihnen Gottes Strafe verkünden.

Einer der schlimmsten Könige war Achab. Er erbaute überall Göztempel und ließ die Priester Gottes töten. Auch ließ er die frommen Juden einsperren und grausam alle zu Tode quälen, welche Gott allein anbeten wollten. Gott sandte zu ihm den Propheten Elias. Dieser verkündete dem König, daß es zur Strafe für seinen Götzdienst drei Jahre lang nicht mehr regnen werde. Elias ermahnte auch den König Gott zu dienen. Achab wurde über diese Worte sehr zornig und suchte den Propheten zu ermorden. Bald traf den Achab die Strafe Gottes. Achab wurde im Kriege von seinen Feinden getötet.

E i n schlimmer Gesell
führt hundert in die Hölle.

5. Gebot Gottes:

Du sollst nicht töten!

Kat. 74.

Gott befiehlt im fünften Gebote, daß wir uns selbst und dem Nächsten am Leibe oder an der Seele nicht schaden.

Wir müssen auch auf unsern Leib und auf unsere Gesundheit achten.

Kat. 78.

Gegen das leibliche Leben des Nächsten sündigt, wer ihn ungerechterweise tötet, verwundet oder schlägt und ihn hart behandelt.

Zu diesen Sünden führen auch Zorn, Haß, Neid, Feindschaft, Schimpfen und Streiten.

Ein gutes Kind wird auch keinem Tiere unnötigen Schmerz bereiten.

Kat. 79.

Am Leben der Seele schadet dem Nächsten, wer ihn absichtlich zur Sünde verführt.

Besinne dich! (Gewissensforschung.)

5. Gebot Gottes: Nächster.

Bin ich unmäßig gewesen?

Bin ich zornig gewesen?

Bin ich neidig gewesen?

Habe ich mit andern Feindschaft gehabt?

Habe ich andere verspottet oder geschimpft?

Habe ich andere geschlagen?

Habe ich andere zu einer Sünde verführt?

(Zu welcher?)

Habe ich Tiere gequält?

36. Gott sendet dem Volke Israel die Propheten.

Lange Zeit redete Gott zum Judentum durch seine heiligen Boten. Die Propheten sagten auch vieles vom Erlöser voraus. Der Prophet **Isaia**s verkündete: „Die Mutter des Erlösers wird eine Jungfrau sein und Gott selbst wird kommen und euch erlösen.“ Der Prophet **Michä**a s sagte vorher: „Du Bethlehem bist nicht die letzte von den Städten Judas. Aus dir wird der Erlöser kommen.“ **Jeremia**s sagte voraus: „Er wird heißen: Der Herr, Gott mit uns (Emanuel).“

Allein die Juden hörten nicht auf die Propheten, welche vor dem Bösen warnten und ihnen oft die Strafe Gottes ankündeten. Immer weniger gehorchte das Volk Gott dem Herrn. Die meisten Juden beteten Götzen an wie die Heiden.

Da kam der König von Assyrien und führte einen großen Teil des Volkes fort. Immer wieder warnte der Prophet **Jeremia**s: „Hört auf die Worte des Herrn, sonst wird das ganze Land zur Wüste werden.“ — Allein die Juden achteten nicht auf ihn. Nun kam der König von Babylon mit einem großen Kriegsheere. Er zerstörte den Tempel und die herrliche Stadt Jerusalem. Das ganze Volk wurde aus dem

Judenlande in die Gefangenschaft geführt. Alle guten Israeliten sehnten sich nach dem Erlöser.

Komm, o komm, Emanuel!
Nach Dir sehnt sich Dein Israel.

37. Die unschuldige Susanna wird vom Tode errettet.

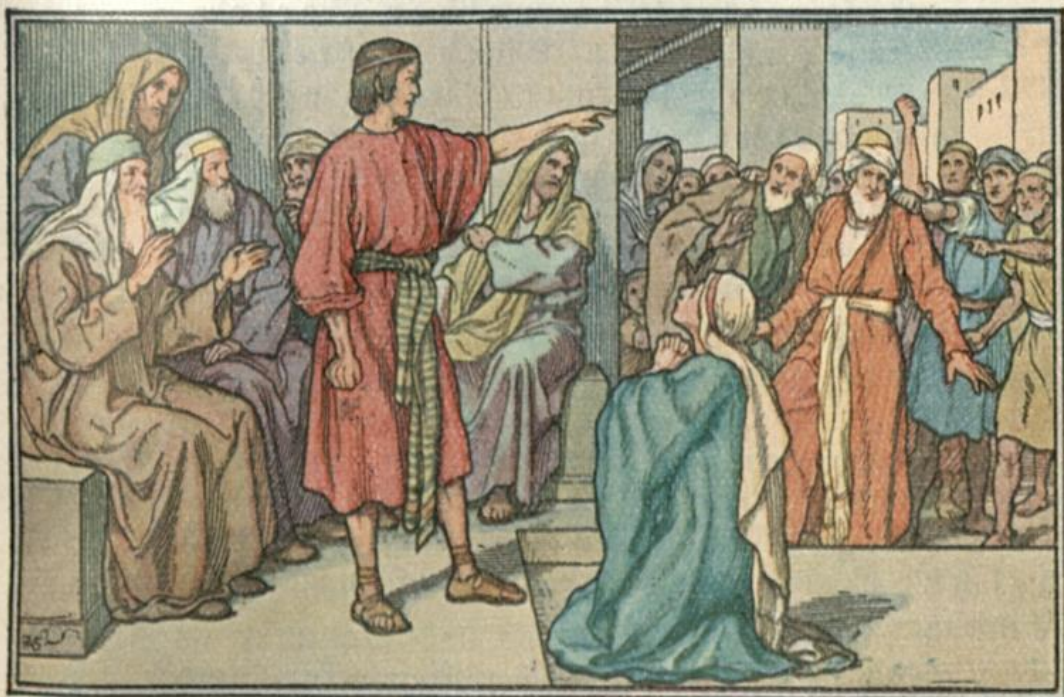
Unter den gefangenen Juden war ein frommer Mann, namens Joachim. Seine Frau hieß Susanna. Die Juden kamen oft in ihr Haus, um Gericht zu halten. Zwei vornehme alte Männer waren als Richter aufgestellt. Hinter dem Hause Joachims floß ein Bach durch den Garten. Alle Tage ging Susanna dorthin, um zu baden. Da ließen die Richter böse Gedanken in ihrem Herzen aufkommen. Sie versteckten sich im Garten. Als Susanna allein des Weges kam, wollten die Richter sie zur Sünde verführen. Susanna sprach: „Lieber will ich unschuldig sterben als gegen Gott sündigen.“ Dann fing sie an laut zu schreien. Die beiden Richter aber riefen noch lauter.

Die Diener des Hauses und die Nachbarn eilten vor Schrecken herbei. Die Richter redeten sehr böß über Susanna. Alle glaubten ihnen. Am anderen Morgen wurde Susanna vor das Gericht geführt und zum Tode verurteilt. Sogleich wurde sie zum Tode hinausgeführt.

An der Straße saß der junge Daniel. Der Heilige Geist gab ihm ein, daß Susanna unschuldig sei. Daniel rief mit lauter Stimme: „Ich bin unschuldig an ihrem Tode. Kehrt um und richtet noch einmal!“

Die Juden sagten: „Warum schreißt du so?“ Daniel sprach: „Die Richter haben gelogen, ich will jeden allein hören.“

Nun fragte Daniel den ersten Richter: „Unter welchem Baume hast du Susanna gesehen?“ Dieser sagte: „Unter einer Buche.“ Jetzt wurde der andere Richter herbeigeführt. Daniel fragte: „Unter welchem Baume hast du Susanna



gesehen?" Jener sagte: „Unter einer Eiche.“ Da sahen alle ein, daß die Richter ein falsches Zeugnis gegeben hatten.

Sogleich wurden die gottlosen Richter vom Volke mit Steinen totgeworfen. Susanna war gerettet.

Daniel wurde später ein heiliger Prophet Gottes. Er sagte viel über die Geburt und den Tod des Erlösers voraus.

Du sollst vor andern und allein
stets schamhaft und recht sittsam sein!

6. und 9. Gebot Gottes:

Du sollst nicht Unkeuschheit treiben! — Du sollst nicht
begehren deines Nächsten Weib!

Rat. 80.

Gott befiehlt uns im sechsten und neunten Gebote, in unseren Gedanken, Blicken, Reden und Handlungen allzeit keusch und schamhaft zu sein.

Rat. 81.

Wir können unser Herz dadurch keusch bewahren, daß wir fleißig beten und arbeiten, oft an Gott denken und nicht mit unschamhaften Menschen umgehen.

Jesus, bleib' in meiner Seele,
 halte mich von Sünden frei!
 Mach', daß ich nur Gutes wähle
 und einst selig bei Dir sei!
 Schütze gnädig in Gefahren,
 laß die Unschuld mich bewahren!

Gebet zur Mutter Gottes.

O meine Gebieterin, o meine Mutter! Dir bringe ich mich ganz dar und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und Eigentum! Amen.

Besinne dich! (Gewissenserforschung.)

6. und 9. Gebot: Unkeuschheit.

Habe ich Unkeusches gerne gedacht?
 gewünscht?
 gehört?
 geredet?
 angeschaut?
 getan? (Allein? Mit andern?)

38. Der König Antiochus raubt den Tempel aus.

Nach siebenzig Jahren durften die Juden wieder in ihr Land heimkehren. Sie bauten die Stadt Jerusalem und den Tempel Gottes wieder auf. Fremde Heidenkönige waren damals die Herren über das Judenland.

Der König Antiochus war sehr habgierig. Er hörte von dem vielen Golde im Tempel. Darum beschloß er, alles Gold aus dem Tempel wegzunehmen. Er zog schnell mit seinen Soldaten nach Jerusalem hinauf. Dort nahmen sie alles Gold und Silber aus dem Tempel mit. Sie raubten auch die heiligen Gefäße, den Tisch für die Schaubrote und den goldenen Rauchopferaltar.

Nach zwei Jahren kam der grausame König wieder und nahm den Juden ihr Vieh weg. Er führte auch die Frauen und Kinder mit sich fort. Dann befahl er den Soldaten, die Stadt auszurauben und anzuzünden. In der Stadt ließ er Aufseher zurück das Volk zu plagen. Dann kehrte er wieder in sein Land zurück. Doch bald traf den König die Strafe Gottes. Auf einem Kriegszug fiel er aus dem Wagen und die Räder gingen über seinen Leib. Die Schmerzen brannten in seinem Innern wie Feuer.

Da dachte der König an seine vielen bösen Werke. Er schrie zu Gott um Hilfe. Jetzt versprach er Gott: „Ich will alles Gold aus dem Tempel wieder zurückgeben. Ich will den Juden allen Schaden wieder gutmachen, wenn ich am Leben bleibe.“ Gott aber erhörte das Gebet dieses Bösewichtes nicht. Antiochus starb unter großen Schmerzen.

Bewahr vor fremdem Gut die Hände,
sonst nimmt's mit dir ein schlimmes Ende!

7. und 10. Gebot Gottes:

Du sollst nicht stehlen! — Du sollst nicht begehren
deines Nächsten Hab und Gut!

Kat. 82.

Gott befiehlt im siebenten und zehnten Gebote, daß wir fremdes Hab und Gut achten.

Niemand darf das Eigentum des Nächsten nehmen.

Kat. 83.

Wir achten fremdes Eigentum, wenn wir jedem das Seine lassen und geben.

Kat. 84.

Am Eigentum des Nächsten versündigt sich, wer nascht, stiehlt oder fremde Sachen durch eigene Schuld beschädigt.

Wer fremdes Gut gestohlen hat, muß das Gestohlene oder den Wert des Gutes zurückgeben. Wer fremde Sachen durch eigene Schuld beschädigt hat, muß den Schaden wieder gut machen, so gut er kann.

Ab' immer Treu und Redlichkeit
bis an dein kühles Grab
und weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab!

Besinne dich! (Gewissenserforschung.)

7. und 10. Gebot: Mord und Stehlen.

Habe ich gemordet?
Habe ich gestohlen? (Was? Wieviel?)
Habe ich gefundene Sachen behalten? (Was?)
Habe ich fremde Sachen durch eigene Schuld
beschädigt?
Bin ich geizig gewesen?

39. Eleazar will lieber sterben als lügen und heucheln.

Der gottlose König Antiochus hatte die Juden zwingen wollen, Heiden zu werden. Er hatte befohlen, daß alle Juden Schweinefleisch essen sollten. Das war aber den Juden von Gott verboten. Wer dem Gebote des Königs nicht gehorchen wollte, der sollte sterben.

In jener Zeit wurde auch ein frommer Greis vor das Gericht geführt. Er hieß Eleazar und war schon mehr als neunzig Jahre alt. Die Richter hatten Mitleid mit dem alten Manne. Seine Freunde sprachen: „Wir wollen dir anderes Fleisch bringen. Tu', als ob du Schweinefleisch essen wolltest!“

Eleazar wollte nicht lügen und nicht heucheln. Er sprach: „Ich will der Jugend kein schlechtes Beispiel geben. Was würde die Jugend da denken und sagen?“ Nun wurde Eleazar von den Knechten auf eine Bank gebunden und mit Ruten geschlagen. Unter den Schlägen betete er: „O Gott, ich könnte durch eine Lüge mein Leben retten. Ich leide lieber diese großen Schmerzen, weil ich Dich fürchte.“ Die Henker schlugen auf den alten Mann ein, bis er tot war. So gab Eleazar dem ganzen Volke ein herrliches Beispiel.

Rede wahr und lüge nicht!

8. Gebot Gottes:

Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!

Kat. 85.

Gott befiehlt im achten Gebote, daß wir stets die Wahrheit reden und die Ehre des Nächsten achten.

Kat. 86.

Gegen die Wahrheit sündigt, wer lügt oder heuchelt.

Wer wissentlich die Unwahrheit sagt, ist ein Lügner. Wer sich verstellt, ist ein Heuchler.

Kat. 87.

Wir sollen die Ehre des Nächsten dadurch achten, daß wir gerne gut von ihm denken und reden.

Nur aus wichtigen Gründen dürfen wir über die Fehler des Nächsten reden.

B e s i n n e d i c h ! (Gewissenserforschung.)

8. Gebot: Lügen und Heucheln.

Habe ich gelogen?

Habe ich geheuchelt?

Habe ich vom Nächsten unwahre Fehler ausgesagt?

Habe ich vom Nächsten wahre Fehler ohne wichtigen Grund ausgesagt?

40. Sieben Brüder und ihre Mutter sterben für das Gesetz.

Zur Zeit des Königs Antiochus wurde auch eine jüdische Mutter mit ihren sieben Söhnen zum König gebracht. Sie sollten das Gesetz übertreten und Schweinefleisch essen. Antiochus versprach ihnen kostbare Geschenke. Sie aber sprachen standhaft: „Wir sind bereit für das Gesetz zu sterben.“ Darüber wurde der König sehr zornig. Er ließ sogleich sechs von den Brüdern zu Tode quälen.

Nur der jüngste blieb mit seiner Mutter übrig. Der König versprach ihm Gold und Silber und herrliche Kleider. Antiochus mahnte auch die Mutter. „Rede ihm doch zu, daß er mir gehorcht!“ Die Mutter sprach leise zu ihrem Sohne: „Mein Kind, schau zum Himmel! Fürchte dich nicht! Sei standhaft wie deine Brüder!“ Da rief der Knabe: „Auch ich will sterben! Gott wird mich zum ewigen Leben wieder auferwecken. Dich aber, o grausamer König, wird Gott richten.“

Zuletzt wurde auch die Mutter mit ihrem jüngsten Sohne zum Tode geführt. Sie wollten lieber sterben als Gottes Gesetz nicht halten.

Ich will die Kirche hören,
sie soll mich allzeit gläubig sehn
und folgsam ihren Lehren.

Kat. 89.

Die Gebote der Kirche heißen:

1. Du sollst die gebotenen Feiertage halten!
2. Du sollst alle Sonn- und Feiertage die heilige Messe mit Andacht hören!
3. Du sollst die gebotenen Fasttage und die Abstinenztage halten!
4. Du sollst wenigstens einmal im Jahre deine Sünden beichten!
5. Du sollst wenigstens einmal im Jahre die heilige Kommunion empfangen und zwar in der österlichen Zeit!

Kat. 90.

Die Pflicht die Fasttage zu halten, beginnt erst mit dem vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahre. An den Abstinenztagen dürfen wir kein Fleisch essen.

Die Abstinenztage zu halten ist jeder katholische Christ verpflichtet, der sieben Jahre alt ist.

Nur ein wichtiger Grund kann von dieser Pflicht entschuldigen (z. B. große Armut oder schwere Krankheit).

Abstinenztage sind alle Freitage, der Aschermittwoch und der Karfreitag bis 12 Uhr mittags.

B e s i n n e d i c h ! (Gewissenserforschung.)

Kirchengebot: Abstinenztage.

Habe ich an Abstinenztagen freiwillig Fleisch
gegessen?

41. Die Juden erkämpfen ihre Freiheit.

Die Juden wollten von ihren heidnischen Herren frei werden. Sie mußten auch nach dem Tode des Antiochus noch viele Jahre mit dem heidnischen Nachbarvolke kämpfen. Einer ihrer tapfersten Helden war Judas der Makkabäer. Er gewann in vielen Schlachten mit Gottes Hilfe den Sieg über die Heiden.

Viele Juden verloren in einem dieser Kämpfe ihr Leben. Manche von ihnen hatten in ihren Kleidern goldene Götzenbilder. Das war für die Juden eine Sünde.

Da ließ Judas Geld sammeln und für die Gefallenen im Tempel ein Sühnopfer darbringen. Von dieser frommen Tat des Judas sagt die Heilige Schrift: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen zu beten, daß sie von ihren Sünden befreit werden.“

Wir weihn, wie Du geboten,
Dir, Vater, Brot und Wein.
Laß Lebenden und Toten
dies Opfer heilsam sein!

Kat. 115.

Das heilige Messopfer wird für die ganze Kirche dargebracht, für die Lebendigen und die Verstorbenen.

Wir bringen das heilige Messopfer auch für die armen Seelen dar, damit sie aus den Peinen des Heggfeuers befreit werden.

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, gib ihnen die ewige Ruhe!

42. Israel sehnt sich nach dem Erlöser.

Nach harten Kämpfen waren die Juden von ihren Feinden frei geworden. Nun war Friede in ihrem Lande. Sie konnten ohne Furcht Gott dienen.

Die Ruhe dauerte aber nicht lange. Die Juden bekamen selbst untereinander Streit. Sie riefen die heidnischen Römer zu Hilfe. Diese kamen in das Land und blieben mit ihren Soldaten darin. Sie machten Herodes zum König der Juden. Viele Juden hielten damals die Gebote Gottes nicht mehr. Sie lebten wie die Heiden. Andere wurden stolz und hart gegen das Volk.

Aber auch fromme Männer und Frauen waren noch unter den Juden. Sie beteten voll Sehnsucht um den Erlöser. Endlich erbarmte sich Gott seines Volkes und sandte den Erlöser.

Erlöse uns von dem Übel! Amen.

Zu Mat. 25.

Die Menschen mußten mehrere tausend Jahre lang auf den Erlöser warten. Die Wochen vor Weihnachten heißen Advent (Ankunft). In dieser Zeit erinnern wir uns daran, wie die Menschen auf den Erlöser warten mußten. Wir bitten am frühen Morgen in der heiligen Messe, daß der Erlöser auch in unser Herz komme (Engelamt — Rorate).

Lauet Himmel den Gerechten,
Wolken regnet ihn herab!
Rief das Volk in bangen Nächten,
dem Gott die Verheißung gab.

